

Ausarbeitung der Arbeitsgruppe Jagdstrategie

RRS Lebensraumgutachten

Ergebnisse und Empfehlungen der Arbeitsgruppe Jagdstrategie

Einleitung

Um das vom Vorstand des RRS in Auftrag gegebene und von Herrn FD a. D. Hubertus Langer im April 2011 fertig gestellte Lebensraumgutachten umzusetzen, hat der Vorstand des RRS beschlossen, drei Arbeitsgruppen zu bilden, die aus Mitgliedern des RRS bestehen und jeweils von einem Mitglied des RRS-Vorstands geführt werden. Unterstützt werden sie von Mitarbeitern der betroffenen Forstämter. Vom RRS-Vorstand sind für jede Arbeitsgruppe konkrete Arbeitsaufträge vergeben worden. Es handelt sich um folgende Arbeitsgruppen:

1. Arbeitsgruppe Jagdstrategie

2. Arbeitsgruppe Verbesserung des Lebensraumes

3. Arbeitsgruppe Wildunfälle

Arbeitsauftrag der Arbeitsgruppe Jagdstrategie

1. Die Jagdausübung soll störungsminimierend erfolgen. Dazu werden Selbstbeschränkungen der Jägerschaft notwendig sein.
2. Die Frage des tierschutzgerechten Alttierabschlusses ist herausragend und soll intensiv bearbeitet werden.
3. Eine ausreichende Anzahl von Äsungsflächen im Wald in und nahe der Einstände soll grundsätzlich bejagungsfrei bleiben. Dem Rotwild soll eine tagaktive Äsung ermöglicht werden.
4. Für Drückjagden soll ein revierübergreifendes Konzept und eine Terminplanung gemeinsam mit dem RRS entwickelt werden.
5. Zur Frage der Bejagung anderer Wildarten soll unter dem Aspekt "Rotwild-Leitwildart" nachgegangen werden.
6. Zur Abschussplanung, Vollzugskontrolle und zur Durchführung revierübergreifender Jagden sollen sinnvolle Reviergruppen festgelegt werden.
7. Literaturverzeichnis
8. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Ziel einer Jagdstrategie ist es, durch die Art und Weise der Bejagung selbst dazu beizutragen, Wildschäden, insbesondere Schältschäden, auf ein akzeptables Mass zu reduzieren.

Die Arbeitsgruppe hat sich bei ihrer Arbeit auf folgende Informationen / Kenntnisse / Erfahrungen gestützt:

Veröffentlichungen in der einschlägigen Literatur

Positive Erfahrungen in anderen Hegegemeinschaften

Gespräche mit erfahrenen Jägern im RRS, in den Kreisjagdvereinen sowie mit Mitarbeitern der Forstämter

Eigene Kenntnisse und Erfahrungen der Mitglieder der Arbeitsgruppe

1. Kriterien und Merkmale Störungsminimierender Jagdausübung

Die Arbeitsgruppe hat hierzu die Eckdaten der Ergebnisse in der Tabelle 1 (Anhang) zusammengestellt. Der wichtigste Aspekt dabei ist, dass die Bejagung unter Berücksichtigung des ausgeprägten Ruhe- und Sicherheitsbedürfnisses des Rotwildes zu erfolgen hat.

2. Tierschutzgerechter Alttierabschuss

Alttierbejagung kann nur unter Beachtung des besonders ausgeprägten Alttier-Kalb-Verhältnisses

betrachtet werden. Ein der Mutter beraubtes Kalb wird zum Problemfall, da es vom Rudel verstoßen wird und zum Kümmern verurteilt ist, mit all den Problemen für die Gesamtpopulation.

Um den Gesamtbestand des Rotwildes zu reduzieren, reicht es nicht aus, nur Kälber zu erlegen, es muss vielmehr eine ausreichende Anzahl von Alttieren und Schmaltieren zur Strecke kommen. Ziel muss sein die Doublette, d. h. zunächst das Kalb erlegen, danach das dazugehörige Alttier. Hierzu werden die nachstehend aufgeführten Empfehlungen gegeben (Quelle: Vortrag von Dr. Teuwesen: "Jagdmethodem im Reinhardswald zur Rotwildreduktion" anlässlich des "Lehrgangs Rotwildbewirtschaftung am 18.01.2011 in Schotten"):

1. Kalb / Alttierbejagung aus Kleinrudeln (bis 2 führende Alttiere)

Im August, insbesondere im Zeitraum 01.08. – 14.08. erfolgt intensive Einzeljagd mit Gemeinschaftsansätzen, nach Möglichkeit jeden Morgen, jeden Abend.

In dieser Zeit ist die Bindung zwischen Alttier und Kalb am intensivsten.

Förderlich ist auch die Tageslänge.

Zudem sind meist nur Familienrudel gebildet.

Die Wahrscheinlichkeit, dass das nach Erlegen des Kalbes suchende Alttier erlegt werden kann, ist daher sehr groß.

Ein suchendes Alttier ist gut zu erkennen: es läuft unruhig suchend umher und äst nicht. So ist es von einem Alttier, welches sein Kalb noch hat und zur Äsung

austritt, gut zu unterscheiden.

Wichtig mithin: das Kalb nach dem Schuss liegen lassen. Nicht zum Anschuss gehen, da das Alttier mit großer Wahrscheinlichkeit zurückkommen wird.

Abends bis es dunkel wird warten, morgens bis etwa eine Stunde nach dem Schuss. Der Jäger sollte die entsprechende Zeit mitbringen.

Wenn ein Familienrudel in Anblick kommt, sollte die Erlegungsfolge sein: Kalb, Alttier, Jährling.

Wenn zwei Alttiere mit 2 Kälbern (und ggf. zwei Jährlingen) in Anblick kommen: sind die Alttiere unterscheidbar (Decke, Gesicht, Grösse, Körperbau etc.)? Mit diesen Beobachtungen erleichtert man sich nach dem Erlegen eines Kalbes die Doublette.

Es ist auf jeden Fall besser zwei Kälber zu erlegen als ein nicht zum Kalb gehörendes Alttier!

Jährlinge, die alleine vorkommen, sollten erst gegen Ende des Ansitzes erlegt werden, da möglicherweise noch ein Rudel folgt.

Jährlinge aus Familienrudeln sollten erst erlegt werden, wenn das Kalb liegt und auf Antrieb keine Chance auf Erlegung des Alttieres mehr besteht.

Schmalspiesser sind über die gesamte Jagdzeit leicht zu bekommen.

Wenn das Kalb erlegt wurde und das dazugehörige Alttier nicht während desselben Ansitzes erlegt werden konnte, sollten kurzfristig mindestens zwei Folgeansitze auf das suchende Alttier durchgeführt werden.

2. Bejagung von Grossrudeln (mehr als zwei führende Alttiere)

In dieser Zeit sollte aus grossen Rudeln (=mehr als zwei führende Alttiere) kein Stück geschossen werden. Grund: das zum Kalb gehörende Alttier kann nach dem Erlegen des Kalbes nicht mehr erkannt werden, und das gesamte Rudel wird nachhaltig vergrämt.

Das Alttier, dessen Kalb aus dem Großrudel erlegt wurde, ist nun quasi bis zum Beginn der Drückjagdsaison "geschützt", da kein Jäger im Rudel erkennen kann, ob das Alttier noch führt oder nicht.

3. Bejagung von unvollständigen Rudeln (z. B. nur Jährlinge, mehr Kälber als Alttiere sichtbar)

Jährlinge, die alleine vorkommen, sollten erst gegen Ende des Ansitzes erlegt werden, da möglicherweise noch ein Rudel folgt.

Wenn mehrere Kälber alleine und / oder mit Jährlingen austreten oder – im Verhältnis zur Zahl der sichtbaren Kälber – mit zu wenigen Alttieren, sollte auf den Schuss verzichtet werden, da das Restrudel noch in unmittelbarer Nähe ist. Die Chance sollte auf den nächsten Ansitz vertagt werden.

Anzumerken ist, dass die Bejagung von einzeln ziehenden Alttieren bei Drückjagden

problematisch bleibt, da die Erkennung: führend / nicht führend in der Regel kaum sicher möglich ist.

Es soll auch darauf hingewiesen sein, dass in starken Reduktionsphasen die oben aufgeführten Empfehlungen nicht immer hundertprozentig durchführbar sind. Selbstverständlich ist immer der Tierschutz zu beachten.

3. Bejagungsfreie Äsungsflächen im Wald

Die bestehende Schältschadensproblematik kann bekanntlich durch drei Faktoren maßgeblich reduziert werden:

- a) angepasster Wildbestand
- b) ausreichende Äsungsmöglichkeiten, auch am Tage
- c) Ruhe, Ruhe, Ruhe

Unabhängig von dem wichtigen Punkt: "Wildruhezonen", der in einer anderen Arbeitsgruppe ein zentrales Thema sein wird, spricht diese Arbeitsgruppe folgende Empfehlungen aus:

- Sämtliche Äsungsflächen im Wald können selbstverständlich nicht bejagungsfrei bleiben.
- Da Rotwild auch eine tagaktive Wildart ist, müssen Massnahmen getroffen werden, damit die Äsung entsprechend dem natürlichen Rhythmus der Tiere stattfinden kann.
- Ausgewählte Wildwiesen im Wald in bzw. in der Nähe von Haupteinständen des Rotwilds sollten bejagungs- und störungsfrei bleiben.
- Kirtungen dürfen keinesfalls auf diesen Flächen angelegt werden!
- Jeder Revierinhaber sollte sich verpflichten, derartige Flächen festzulegen und sich an die gegebenen Empfehlungen zu halten. Eine Abstimmung mit dem / den Jagdnachbarn ist dabei sinnvoll bzw. erforderlich.
- **4. Revierübergreifendes Drückjagdkonzept**

Revierübergreifende Jagden erfordern exakte Absprachen zwischen den involvierten Revierinhabern.

Die Arbeitsgruppe möchte an dieser Stelle darauf verzichten, hinlänglich bekannte wichtige Massnahmen bei der Organisation einer Drückjagd zu wiederholen. Sie setzt voraus, dass die Organisatoren alle sonstigen wichtigen Faktoren wie Standauswahl, Sicherheitsfragen, Beurteilung des Biotops, der Wetterverhältnisse etc. beherrschen. Folgende Empfehlungen werden gegeben:

- Die Abstimmung der revierübergreifenden Drückjagdtermine und die Einteilung der Reviergruppen sollte als Programmpunkt in die Mitgliederversammlung des RRS aufgenommen, dort verbindlich entschieden und allen Revierinhabern kommuniziert werden, auch über die Internetseite des RRS.
- Mit dieser Regelung kann auch der Hundeeinsatz koordiniert werden. Zum Einsatz kommen spurlaute Hunde in ausreichender Anzahl. Je Treibergruppe werden mindestens drei Hunde benötigt. Abhängig von den Biotopverhältnissen, empfiehlt sich der Einsatz einer Treibergruppe pro 100 ha zu bejagender Fläche.
- **Nachsuchearbeit:**
eine grossräumig organisierte Jagd verlangt eine gemeinsame Koordination der Nachsuchengespanne.

Dazu sollte revierübergreifend ein Nachsuchenkoordinator bestimmt werden, der die Revierverhältnisse kennen sollte.

- **Zeitplan:** es muss bei derartigen Jagden ("Jagen nach der Uhr") ein einheitlicher Zeitplan ausgearbeitet werden, der folgende Komponenten enthält:
 - Treffpunkt
 - Beginn der Jagd
 - Start der Treibergruppen
 - Schnallen der Hunde
 - Aufbrechpausen
 - Ende der Treibertätigkeit
 - Ende der Jagd
 - Streckelegen
 - Schüsseltreiben
- **Freigabe:** bei der Freigabe sollte (muss aber nicht) zwischen den beteiligten Revieren Konsens hergestellt werden
- **Dokumentation:** den Schützen sollte ein Formular an Hand gegeben werden, auf dem Beobachtungen, abgegebene Schüsse und erlegtes Wild sowie anstehende Nachsuchen festgehalten werden können.
- **Nachsuchenformular:**
- als hilfreich erwiesen hat sich das im Anhang beigefügte Nachsuchenformular.

(Quelle: " Die Pirsch"). Es erleichtert dem Nachsuchenkoordinator und den Nachsuchengespannen die Arbeit.

Zur sinnvollen Einteilung von Reviergruppen zum Zweck revierübergreifender Drückjagden wird auf Punkt 6. verwiesen.

5. Bejagung anderer Wildarten unter dem Aspekt: "Rotwild = Leitwildart"

Wenn Rotwild als Leitwildart definiert werden soll, so ergeben sich zwangsläufig Forderungen für die Jagd auf andere Wildarten, die ja nicht vernachlässigt werden soll und darf. Die Arbeitsgruppe hat hierzu einen "Jagdkalender" erarbeitet (Tabelle 2 / Anhang).

Hierzu generelle Empfehlungen:

- Die Bejagung anderer Wildarten hat immer so zu erfolgen, dass die Störungen für die Leitwildart im tragfähigen Rahmen bleiben.
- Insbesondere die Nachtjagd auf Schwarzwild im Wald ist kontraproduktiv.
- Kontraproduktiv ist ebenfalls die Kirschung im Wald.
- **6. Vorschlag für die Bildung sinnvoller Reviergruppen** zur Abschuss-

planung, Vollzugskontrolle und zur Durchführung revierübergreifender Jagden.

Die folgenden Überlegungen stellen ab auf die derzeitige Sondersituation im Hessischen Spessart mit der nicht angepassten Rotwildpopulation und den damit einhergehenden Schältschäden. Bei der Abschussplanung müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- Agrösstmögliche Flexibilität bei der Abschussdurchführung.
- Rotwild dort bejagen können, wo es massiert auftritt und entsprechende Schäden verursacht.
- Kleinere Reviere dürfen sich nicht benachteiligt fühlen.
- Feldreviere müssen auch bei temporär schwierigen Wetterverhältnissen Abschussmöglichkeiten haben.
- Die in den letzten Jahren praktizierte Abschussplanung mit der anschliessenden flexiblen Nachbewilligungspraxis hat sich im Wesentlichen bewährt und zu guten Ergebnissen geführt. Dieses Verfahren funktioniert allerdings nur dann reibungslos, wenn die Entscheidungsstelle jederzeit erreichbar ist, auch an Wochenenden und in Urlaubszeiten. Eine noch grössere Flexibilität wäre möglicherweise durch die Einführung von Gruppenabschüssen gewährleistet, die sich in verschiedenen Gebieten bewährt haben, aber auch nicht unumstritten sind. Die Arbeitsgruppe stellt folgende Variante zur Diskussion, die beispielsweise für einen Zeitraum von zwei Jahren ausprobiert werden könnte:
- Für folgende Reviergruppen werden Gruppenabschusspläne für Kahlwild und Hirsche der Klasse III erstellt:
- - Regiejagd

- verpachtete staatliche EJB

- GJB / EJB

- Neu festgesetzt
wird ein Kontingent von 15 % des Hirschabschusses in der Klasse II b in Form von Gruppenabschüssen.
- Hirsche der Klasse I werden nach dem bisherigen Verfahren verteilt.
- Kleinere Reviere und Feldreviere erhalten eine Mindest-Abschussgarantie, die aus dem Überschreitungskontingent von 30 % gespeist wird.
- Jedes Revier bekommt einen Mindest-Abschussplan, der erfüllt werden muss.
- Die beiden Forstämter Jossgrund und Schlüchtern können ihr Abschusskontingent nach eigenen Vorstellungen auf ihr Gebiet verteilen.
- Per Stichtag 15.11. eines Jahres hat die Entscheidungsstelle die Möglichkeit, Umverteilungen vorzunehmen.
- Als Koordinator fungiert der Geschäftsführer des RRS in Zusammenarbeit mit der Unteren Jagdbehörde, denen die aktuellen Abschusszahlen zeitnah vorliegen.
- Anmerkung:
Der Vorstand des RRS unterstützt derzeit die Einführung von Gruppenabschussplänen nicht.

Bildung sinnvoller Reviergruppen zur Abschussplanung,
Vollzugskontrolle und zur Durchführung revierübergreifender Jagden

Siehe Tabelle 3,

Tabelle 4 sowie die dazugehörigen Karten.

7. Literaturverzeichnis:

- Burkardt, Peter: Ein Jahr im Rotwildrevier

Erschienen im Müller Rüslikon Verlag.

Praxisorientierte Abhandlung über das Rotwild

im Jahreslauf in unterschiedlichen Revieren

- Hessenforst/ Forstamt Skript Lehrgang Rotwildbewirtschaftung

Schlüchtern:

- Langer, Hubertus: Lebensraumgutachten Rotwildgebiet Spessart

Herausgegeben vom RRS 2011

- Menzel, Kurt: Verhalten, Hege und Bejagung des Rotwildes

Erschienen im Kosmos Verlag.

Ein Standardwerk das sich mit allen Aspekten

der Rotwildhege und -jagd beschäftigt

- RRS: Bejagungsempfehlung für das Rotwildgebiet

Hessischer Spessart. Herausgegeben 2004

- RRS: Richtlinien für die Hege und Bejagung des

Rotwildes im Hessischen Spessart

- Wagenknecht, Egon: Rotwild

Erschienen im nimrod-Verlag.

Sehr ausführliche Auseinandersetzung mit dem Rotwild. Wildbiologie, Verhalten, Krankheiten, Bewirtschaftungsmethoden, Abschussplanung und vieles mehr. Besonders zur weiteren Vertiefung geeignet.

8. Mitglieder der Arbeitsgruppe

- Diebelius, Petra
- Flikschuh, Manfred
- Hase, Michael R. (Leitung)
- Hollitzer, Hagen
- Holzapfel, Harald
- Spahn, Anton

- Widmayr, Clemens